

Editorial

„Kultur in Bewegung – Reisen, Handel und Verkehr“ – der Leitfaden des diesjährigen Tages des offenen Denkmals versammelt eine Vielzahl von Denkmalen unter sich. Oft "unerkannt am Wegesrand" liegend sind sie Zeugnisse einer im wahrsten Sinne des Wortes bewegten Vergangenheit. Diese Zeugnisse sind so vielfältig wie die Gründe und Wege, aus und auf denen Güter, Menschen und Ideen von A nach B gelangen: Wohn- und Geschäftssitze einflussreicher Familien, deren Handelsverbindungen weit in die ihnen bekannte Welt reichen, Umschlagplätze, Pilger- und Touristenziele mit Schiffsländen, Zollstationen und Bahnhöfen – Zweckbauten, die das Kommen und Gehen kanalisieren und den Warenumschatz ermöglichen. Zu Wasser, auf dem Land und in der Luft verbinden Menschen ihre Welt und erschließen neue Horizonte. Genauso vielfältig wie die Wege und Waren sind die Transportmittel: Einbäume, Dampfschiffe, Fähren, Zeppeline, Kutschen und Ochsenkarren – dem Erfindergeist sind keine Grenzen gesetzt, und so sind die Hinterlassenschaften einer bewegten Vergangenheit nicht nur das Resultat von Ideentransfer, sondern auch Ausdruck von Fortschrittswillen.

Viel haben der Austausch von Gütern und die Mobilität von Menschen mit Prestige zu tun; die Zurschaustellung überregionaler Kontakte ist ein wichtiges Mittel der Selbstdarstellung und Teil eines elitären Selbstverständnisses. Sowohl die Befestigungsmauer, die ein keltischer Fürst von einem Baumeister aus der damals tonangebenden Mittelmeerwelt für seinen Sitz beim heutigen Hundersingen errichten ließ, als auch die selbstbewussten Patrizierhäuser und Stadtbefestigungen der Handels- und Reichsstadt Überlingen oder das mondäne, der Bäderkultur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts geschuldete Stadtbild Baden-Badens, dem Treffpunkt einer Weltläufigkeit demonstrierenden Oberschicht – Denkmäler einer Kultur in Bewegung sind auch Räume der Selbstinszenierung sowie der Demonstration technischer Errungenschaften und mithin Statussymbole. Ein aktuelles Beispiel, der Umbau und Teilabriss des Stuttgarter Hauptbahnhofes im Rahmen des Projektes Stuttgart 21, zeigt, wie Denkmal und Erneuerungswille aufeinandertreffen, wie Altes durch Neues verändert wird. Denkmale, die im Zeichen von Reisen, Handel und Verkehr stehen, werden zu allen Zeiten den Erfordernissen von Ökonomie und Politik untergeordnet; Bildungs- und Forschungsreisen

waren das Privileg einiger weniger. Mit den technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen des Industriezeitalters setzt mit dem modernen Tourismus auch eine Demokratisierung der Mobilität ein; im heutigen Informationszeitalter ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig in Baden-Württemberg.

Die Vielschichtigkeit der diesjährigen Thematik bietet die ideale Möglichkeit, die Denkmalpflege des Landes unter einem neuen Blickwinkel zu präsentieren. Denn mit den Stichworten Reisen, Handel und Verkehr verbindet man nicht unbedingt die klassischen Aufgabenfelder der Denkmalpflege. Nach wie vor ist der wichtigste Auftrag der Institutionen der Landesdenkmalpflege, als Anwalt der Denkmale zu fungieren und diese zu schützen oder in den Fällen, in denen dies nicht möglich ist, vor der endgültigen Zerstörung zu dokumentieren. Ebenso wichtig ist es jedoch, diesen Auftrag der Denkmalpflege zu vermitteln und die Erkenntnisse ihrer Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

In einer Zeit, in der Mobilität und Flexibilität das gesellschaftliche Leben bestimmen, können Denkmale integrativ wirken, Ankerpunkte für Identifikation sein. Zugleich sind heute der Erhalt und die Präsentation von Denkmalen bedeutende Faktoren der Standortentwicklung von Kommunen und Landkreisen, etwa beim Ausbau des Fremdenverkehrs. Wie wichtig dieser Beitrag sein kann, zeigen gerade auch die Beispiele aus dem Begleitprogramm der Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals: die Altstadt von Meersburg als Ziel modernen Fremdenverkehrs, das im Rahmen eines modernen Museumskonzeptes präsentierte Humpis-Quartier in Ravensburg, Friedrichshafen und sein Zeppelin Museum im alten Hafenbahnhof – alles schützenswerte Wahrzeichen einer bewegten Vergangenheit, die erhalten und intelligent genutzt Wirtschaftsfaktor sein können. Die am 11. und 12. September gewürdigten Denkmale bieten eine gute Gelegenheit, sich der bewegten Vergangenheit Baden-Württembergs anzunähern und sich ganz im Sinne der Veranstalter mit den Denkmalen als Wegmarken auf eine Zeitreise zu begeben.

Dr. Claus Wolf

*Abteilungsdirektor des Landesamtes
für Denkmalpflege Baden-Württemberg*